



**Belarussische gemeinnützige Stiftung
„Den Kindern von Tschernobyl“ e.V.**

Internationale Assoziation für humanitäre Zusammenarbeit e.V.

**Bundesarbeitsgemeinschaft „Den Kindern von Tschernobyl“
in Deutschland e.V.**

**Projekt „Malinowka“ –
Beratungsstelle für Mädchen und Frauen**

**Programm der Hilfe für minderjährige
verurteilte und entlassene Mädchen
aus der Frauenstrafanstalt
in der Stadt Gomel**

Das Programm der Hilfe für minderjährige Insassen der Frauenstrafanstalt
in der Stadt Gomel wurde **im Jahr 1998** initiiert und wird
im Laufe von 10 Jahren von Frau Prof. Dr. Irina Gruschewaja geleitet.

Belarus, 220123 Minsk Str. Kropotkina 97-115,
Tel.: 00375 17 2374564, Fax: 00375 17 2860401
e-mail: malinowka@solo.by, iahe@solo.by

Warum ist das Projekt nötig?

Aufgrund einer Vielzahl von sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ursachen wächst in Belarus die Gruppe der Jugendlichen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Zu den am stärksten ausgegrenzten Jugendlichen zählen zweifelsohne straffällige Mädchen, für die es während der Haft und auch danach kaum adäquate Beratungs- und Hilfsangebote gibt. Sie kommen oftmals aus dem Umfeld häuslicher Gewalt und sind nach Rückkehr in das alte Umfeld von erneuter Straffälligkeit, noch stärkerer sozialer Ausgrenzung und auch gesundheitlichen Risiken (Drogen, Prostitution, HIV/AIDS) bedroht. Nicht zuletzt kommt auch die Gefahr dazu, dass ausgerechnet sie in die Netze der Menschenhändler geraten können. Unser Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag zur Arbeit mit straffälligen und freigelassenen Mädchen.

Zielgruppen des Programms:

- verurteilte minderjährige Mädchen der 10. Abteilung der Frauenstrafanstalt 15/4 in der Stadt Gomel, der bis dahin einzigen Frauenstrafanstalt in Belarus;
- die volljährig gewordenen Mädchen, die im Laufe der Absitzzeit in die Frauenstrafanstalt mit strengem Regime in Retschiza (Gebiet Gomel) überführt wurden;
- die aus der Strafanstalt entlassenen Mädchen, mit denen wir in der Strafanstalt Kontakt knüpften und die mit uns im Kontakt bleiben.

75% der Mädchen sind in missglückten, kinderreichen und oft noch unvollständigen Familien oder in Waisenhäusern groß geworden. Das sind Familien, in denen die Kinder niemals die Wärme und Zärtlichkeit der Mutter sahen, Hunger und Gewalt erlebten. Ihre jungen Seelen fürchteten sich ständig vor den elterlichen Skandalen, Schikanen und Misshandlungen.

Hier, als Beispiel, ein Auszug aus dem an uns geschriebenen Brief der Verurteilten Natalja B.:

„...Dann hat der Vater die Mutter erschlagen. Man hat ihn eingesperrt. Wir kamen ins Internat (Waisenhaus). Das erste Mal hat man mich wegen Diebstahl auf Bewährung bestraft, aber ich habe es nicht durchgehalten und beging noch einen Diebstahl. Ich wollte was essen und irgendetwas für mich und die Brüder kaufen. Jetzt bin ich hier. Es hilft mir keiner.

Ich danke Ihnen für die Hilfe, für die Schuhe, die Kleidung, die Hygieneartikel und vor allem für Ihre Herzensgüte. Ich habe im Leben ein Ziel. Ich möchte in der Zukunft etwas lernen. Ich möchte so sehr, dass mein Traum in Erfüllung geht. Aber ohne Hilfe, bin ich nicht in der Lage etwas zu machen.“

Die Hauptziele des Programms:

- moralische, psychologische und materielle Unterstützung für die minderjährigen Strafgefangenen zu erweisen, während sie ihre Strafen verbüßen; die Bedingungen ihres Alltags in der Strafanstalt zu verbessern;
- zu helfen, die Fehler in ihrem Leben einzusehen, unter der Voraussetzung ihre Verbrechen zu beenden;
- durch konkrete, konsequente Aktivitäten das Vertrauen der Mädchen zu gewinnen und ihnen zu zeigen, dass es Leute gibt, die bereit sind, ihnen eine Chance für ein besseres Leben zu geben, das sie allerdings selbst meistern müssen;
- unmittelbare Hilfeleistung für freigelassene Mädchen im Prozess der Adaptation und Sozialisation zu gewähren (bei der Arbeitssuche und bei der Anfertigung von Papieren, Anträgen, Gesuchen, Fragebögen u.a.m. zu helfen, sie in verschiedenen schwierigen Lebensfragen zu beraten und eventuell auch finanzielle Hilfe bei der Bezahlung der Lebens-, Ausbildungskosten, Wohnungsmiete etc. zu erweisen, in den Bildungseinrichtungen unterzubringen);
- humanitäre Hilfeleistungen für sie und eventuell für ihre Familien (Lebensmittel, Kleidung, Schuhe, Hygieneartikel, Medikamente usw.) zu erweisen;
- durch den ständigen Briefwechsel, individuelle und Gruppengespräche und Hilfeleistungen verschiedener Art Einfluss auf ihre Entwicklung zu nehmen, sie in dem Wunsch ein neues Leben zu führen zu stärken;
- lebenspraktische soziale und kulturelle Kompetenzen der entlassenen Mädchen zu fördern;
- die Rechtsanwälte einzubeziehen in Fällen, wenn ein Antrag auf vorzeitige Freilassung gestellt werden kann oder wenn strittige Fragen bei der Freilassung entstehen.

Prof. Dr. Irina
Gruschewaja,
Leiterin des
Programms, in der
Frauenstrafanstalt
mit den betreuten
Mädchen.



Diese Ziele wurden durch folgende Aktivitäten erreicht (siehe Tabelle):

- Fahrten in die Anstalt, unmittelbare Bekanntschaft mit verurteilten Mädchen und ihren Problemen;
 - Kennenlernen ihrer Lebensgeschichten;
 - die Versorgung der Abteilung mit Sportinventar, Mal- und Bastelsachen, Anschaffung der zwei Duschkabinen und eines Boilers für heisses Wasser, eines Fernsehers, eines Teppichs für den auf unsere Initiative eingerichteten Erholungsraum sowie des Geschirrs für Teetrinken u. a. m.; finanzielle Hilfe bei der Renovierung des Daches;
 - Organisation und Durchführung der Hilfsaktionen für die Insassen in Form von Lebensmittelpaketen, Sachpaketen mit Kleidung und Schuhen, Hygieneartikeln, Vitaminen, Medikamenten u. a.;
 - Organisation und Durchführung, mit Hilfe des Personals, der Aktionen und Wettbewerben mit anschließender Auszeichnung der Teilnehmerinnen;
 - Weiterbildung des Personals durch die Einladung von Referentinnen im Rahmen der Tätigkeit der Beratungsstelle für Mädchen und Frauen zu den präventiven Bildungs- und Informationsseminaren gegen Gewalt und Frauenhandel.
 - Briefkontakt mit den verurteilten und entlassenen Mädchen;
 - Durchführung der Informationsseminare und Kurse zu den lebenswichtigen Themen für die entlassenen Mädchen;
 - Organisation der psychologischen Beratungen und / oder psychotherapeutischen Begleitung von einigen entlassenen Mädchen;
 - Erweisung der juristischen Unterstützung und Hilfe bei den Gängen in verschiedene Behörden;
- Professionelle Hilfe bei der Beantragung der Pässe.



„Revolution“ in der Frauenstrafanstalt: neu installierte Duschkabinen und Boiler für heisses Wasser!

Die Arbeit mit Freigelassenen unter dem Motto „Die Kraft ist in Dir“ Programm „Resozialisierung“ – Informationen, Hilfe, Betreuung

Eine besondere Aufmerksamkeit schenken wir denjenigen, die nach der Freilassung die Verbindung mit uns aufrechterhalten wollen. Aufgrund der Aktivitäten in der Strafanstalt und des dadurch entstandenen Vertrauens der Verurteilten uns gegenüber konnten wir ein Konzept der Begleitung der Mädchen nach der Strafanstalt erarbeiten. Es beinhaltet:

1. Bildung einer Arbeitsgruppe;
2. Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten, um ständigen Kontakt mit den freigelassenen Mädchen zu gewährleisten;
3. Schaffung einer Verbindung zu der örtlichen Initiative der Stiftung;
4. Besuche bei den Mädchen zu Hause, Herstellung der nötigen Kontakte für die weitere Unterstützung (auch im Ausland). Versorgung nach Möglichkeit mit den notwendigen Sachen wie Kleidung, Schuhe, Lebensmittel, Schulsachen, Hygieneartikel, Medikamente;
5. Unterstützung bei der Bezahlung (nach Möglichkeit) a) einer Lehre, eines Lehrgangs, b) einer Unterkunft im Falle des Fehlens einer Wohnmöglichkeit (bei Obdachlosen und von der Familie verstoßenen), c) von Gebühren für notwendige Papiere (Personalausweis) und für die Erledigung anderer Formalitäten.
6. Vorbereitung auf eine positive Sozialisation durch eine Reihe von Trainingsseminaren und Kursen in Minsk. Das Ziel der Seminare ist Selbstbewußtsein zu stärken und die Überzeugung zu schaffen, dass sie ihr Leben meistern können.
7. Förderung lebenspraktischer sozialer und kultureller Kompetenzen bei den entlassenen Mädchen.
8. Supervisorische Treffen des Betreuungsteams.



Julija S. zeigt am Seminar ihr bei unserer Unterstützung am Berufslehrgang erworbenes Frisierkönnen.

Im Laufe von 10 Jahren (1998 – 2008) haben wir im Rahmen des Programms mit folgenden Mädchen langfristig gearbeitet, sie begleitet und betreut:

Natalja G. (Gomel), Jurgita G. (Gebiet Witebsk), Tatjana M. (Wolkowysk), Irina Sh. (Gebiet Minsk), Olga L. (Soligorsk), Nadeshda M. (Gebiet Mogiljow), Walerija M. (Witebsk), Irina M. (Gebiet Mogiljow), Irina N. (Minsk), Kima O. (Minsk), Wiktorija S. (Ossipowitschi), Julija S. (Bychow), Natalja S. (Dobrusch), Ewgenija T. (Gebiet Mogiljow), Julianna S. (Bobrujsk), Nadeshda M. (Minsk), Natalja Sch. (Borissow), Anshela T. (Kalinkowitschi), Swetlana A. (Gebiet Gomel), Tatjana S. (Gebiet Mogiljow), Oksana P. (Kopyl), Jelena R. (Pinsk), Olga N. (Minsk), Margarita W. (Stolbcy), Alessja T. (Gebiet Minsk), Antonina H. (Gebiet Gomel), Jelena Tsch. (Gebiet Gomel).

Gespräch beim „süßen Tisch“ mit Irina Gruschewaja und Frau Petra Frick (Frau des Botschafters der BRD in Belarus).

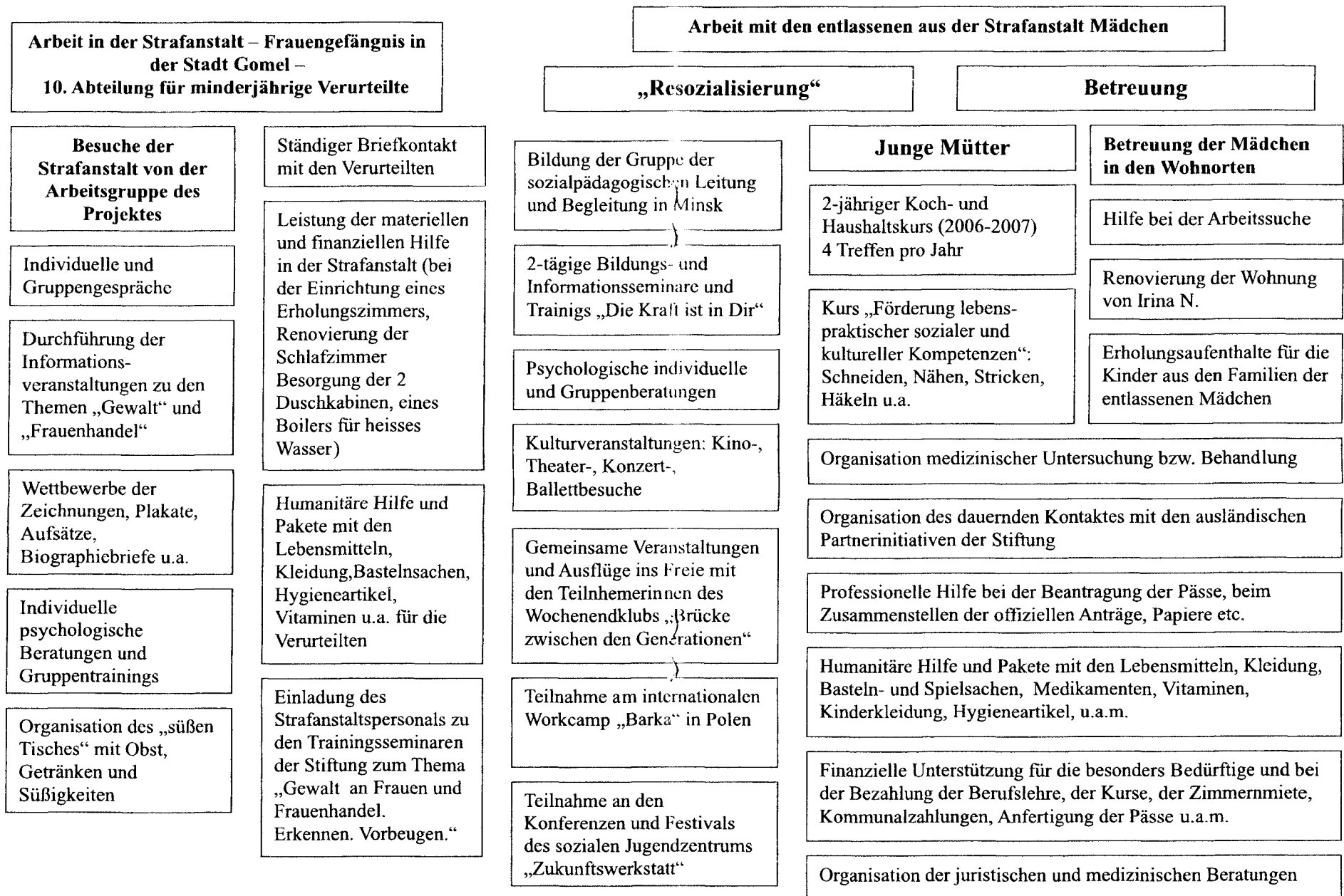


Interaktive Methode bei der Arbeit während des Seminars „Die Kraft ist in Dir“.



Struktur des Programms

„Hilfe für minderjährige verurteilte und entlassene Mädchen aus dem Frauenstrafanstalt in der Stadt Gomel“



Porträts und Lebensgeschichten einiger von unseren Betreuten

Jurgita G. war ein schüchternes, sehr blasses Mädchen, das kaum ins Gespräch kam, als wir sie im April 2000 kennenlernten. Ihr Schicksal war typisch für 81 Insassinnen der Abteilung für straffällige Mädchen in der Frauenstrafanstalt in Gomel. (Damals die einzige im Land). Abgestossen von den Eltern war sie einige Jahre in einem Waisenhaus für soziale Waisen (auf Russisch – Internat). Ungerechtigkeit, Gewalt, fehlende Liebe trugen dazu bei, dass Jurgita unsicher und verschlossen wurde. Noch schlimmer wurde es, als sie in der neuen Familie ihrer Mutter, die inzwischen noch drei Kinder bekommen hatte, den Haß, Schikanen und Schläge des ewig betrunkenen Stiefvaters erfahren musste. Sie musste sich oft im Keller verstecken, dort übernachten, hungrig und verängstigt. Sie sammelte Flaschen und gab sie ab, um für dieses Geld etwas Essen zu kaufen. Nachdem sie einmal vergewaltigt wurde, wollte sie der Qual ein Ende setzen und versuchte unter ein Auto zu geraten. Sie wurde gerettet und beging danach den Diebstahl, um sich in der Strafanstalt in Sicherheit zu fühlen. (!) (Viele andere Mädchen haben gestohlen, um für sich und die vielen Geschwister das Essen oder die Kleidung zu bekommen).

Nach der Entlassung wurde Jurgita unser Sorgenkind. Fünf Monate lang beherbergten wir sie in Minsk in einem Zimmer der von uns gemieteten Wohnung, wo sich unsere Beratungsstelle befand. Wir betreuten sie täglich, bezahlten die psychotherapeutische Behandlung, versorgten mit bezahlter Arbeit, erledigten unendliche Formalitäten mit dem Personalausweis und viel anderes mehr.

Jetzt ist Jurgita die Mutter von zwei Kindern (4 und 2 Jahre alt). Ihr gewalttätiger Lebenspartner ist Alkoholiker. Obwohl unser Team bemüht ist, das Leben von Jurgita zu erleichtern, stossen wir auf unsere Grenzen, indem wir eine radikale Veränderung ihres Lebens nicht ermöglichen können. Wir haben für sie von den Spenden ein Häuschen und eine Kuh gekauft, damit sie den minimalen Lebensunterhalt hat. Wir unterstützen ihre Geschwister und die Mutter, die ab und zu hilft, mit Kleidung, Schulsachen, Schuhen, Hygieneartikeln. Jurgita kommt zu unseren Sozialisierungsseminaren. Wir haben sie auch in ihrem Dorf besucht, ein Kinderbett und Kindersachen für den kleinen Artur gebracht. Der Kontakt ist sehr intensiv. Lebensmittelpakete, Geld für Medikamente für oft kränkelnde Kinder, Briefe, Anrufe, Beratungen. Ab und zu, wenn Jurgita den psychischen Stress nicht aushält, reisst sie von Zuhause aus und erscheint bei uns im Büro der Stiftung – verwirrt und hilflos.

Wir suchen für sie zur Zeit eine Bleibe in irgendwelchem Dorf, wo sie eine Arbeit und Möglichkeit, die Kinder unterzubringen hat. Wo sie niemand aus ihrer gewalttätigen Umgebung finden kann. Ihre Kinder sind nun auch unsere Sorgenkinder geworden.



Jurgita G. in einer freudigen Minute unseres Treffens im Haus „Malinowka“.

14
 «Я БЫЛА В ГОРЕ-СПОЛКОМЕ,
 НО МНЕ НЕ ПОМОГЛИ»

Jurgita G. schon mit eigenem 4-jährigem Sohn Artur.



Walerija M. oder Lera, wie wir sie liebevoll nennen, haben wir auch in der Strafanstalt in Gomel im April 2000 kennengelernt. Bald darauf durfte sie in ihre Heimat, nach Witebsk zurückkehren.

Kein Zuhause (die alkoholisierte Mutter verkaufte die Wohnung für 20 (zwanzig) USD und endete ihr Leben in einer Scheune, schwer erkrankt an Tuberkulose, indem sie zwei Geschwister von Lera (7 und 8 Jahre alt) zurückliess), keine Papiere, keine Arbeit, keine Verwandten fand Lera nach ihrer Entlassung vor. Seit acht Jahren begleiten wir sie, die inzwischen unglaublich viel durchmachen musste. Hunger, Elend, eine schwere Form der Tuberkulose hätten Lera auch das Leben kosten können, wie ihre Mutter. Aber wenn unsere Kräfte auch begränzt waren, konnten wir doch immer ihr den nötigen Beistand leisten. Sei es die Besorgung des Personalausweises, die fast drei Jahre dauerte, sei es die achtmonatige Behandlung in der Klinik und die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln und Medikamenten, sei es die finanzielle oder moralische Unterstützung.

Heute ist Lera eine zweifache Mutter (die Söhne 4 Jahre und 2 Monate alt), die sehr liebevoll mit ihren Kindern umgeht und alles Mögliche macht, um über die Runden zu kommen. Die totale Armut, die Entbehrungen haben sie nicht verhärtet, nicht verbissen gemacht. Sie besucht unsere Sozialisierungsseminare, ist immer fröhlich und dankbar für die Hilfe, die wir ihr dank der Unterstützung der Frauen in Rostock seit zwei Jahren regelmässig erweisen können. Ihre beiden Kinder sind jetzt auch diejenigen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.



Walerija M. – viel Unglück und Kummer versteckt sich hinter dem strahlenden Lächeln.

Aus unserer Zielgruppe haben wir jetzt neben den anderen auch folgende Mädchen zu betreuen, die inzwischen junge Mütter geworden sind

- Jurgita G. mit 4-jährigem Sohn und 2-jähriger Tochter (Witebsker Gebiet)
- Wiktorija S. mit 7-jähriger, 5-jähriger und 6-monatiger Tochter (Mogiljower Gebiet)
- Walerija M. mit 4-jährigem und neugeborenem Sohn (Witebsk)
- Jekaterina N. ist mit dem ersten Kind schwanger (Grodno)
- Olga L. ist mit dem ersten Kind schwanger (Soligorsk)
- Irina N. mit einjährigem Sohn (Minsk)
- Natalja G. hatte 7-jährigen Sohn (die Elternrechte sind entzogen) (Gomel)
- Tatjana Sh. mit 6-jährigem Sohn und 4-jähriger Tochter (Wolkowysk)
- Natalja S. hatte 6-jährige Tochter (die Elternrechte sind entzogen) (Dobrusch)

(Stand Oktober 2008)



Wiktorija S. mit beiden Töchterchen an unserem Treffen in Minsk.



Walerija M. mit neugeborenem und 4-jährigem Söhnen.

Das 10-jährige Jubiläum des Projektes. Rückblick und Perspektive.

10 Jahre "Beratungsstelle für Mädchen und Frauen" der Belarussischen gemeinnützigen Stiftung "Den Kindern von Tschernobyl". 10 Jahre des Projektes Malinowka. Ein langer Weg, gezeichnet von großen Plänen, kühnen Ideen, von Idealismus und Enthusiasmus, von Hoffnung und viel Liebe. Es fehlte auch nicht an schweren Stunden der Verzweiflung und Unsicherheit, Sorgen, Zweifel, aber auch Wut und Ohnmacht. Die Grenzen des Engagements wurden immer enger, die Kontrolle und Selbstherrlichkeit des Staates immer stärker, die Möglichkeiten, die Ideen umzusetzen, immer geringer. Aber nichts kann die Menschen aufhalten, wenn sie mit kleinen Schritten ihren Weg gehen und dabei sich dessen immer mehr bewusst werden, dass dieser Weg richtig und ungeachtet der Schwierigkeiten doch erfolgreich ist.

Ein bescheidenes Ziel, mit den Insassinnen der einzigen im Land Frauenstrafanstalt, die im Tschernobylverseuchten Gomelgebiet liegt, Kontakt aufzunehmen, sie unter Anderem über die Gefahren des Menschenhandels aufzuklären, verwandelte sich in ein selbstständiges anspruchsvolles Programm. Dieses Programm sah vor, die Bedingungen in dieser Anstalt mindestens für minderjährige straffällige Mädchen, die eher selbst Opfer der herrschenden Misere sind, zu verbessern. Das penitenziare System zu humanisieren! Das war der Anfang. Unzählige Fahrten fast jeden Monat nach Gomel verschafften uns das Vertrauen und Achtung des Personals und der Insassinnen. Vieles konnte möglich werden: die Zusammenarbeit mit der Leitung der Strafanstalt, Wettbewerbe und Auszeichnungen, Aktionen „Sag „Nein!“ zur Gewalt und zum Frauenhandel“, vertrauliche Gespräche und Briefe, individuelle psychologische Beratungen, Zukunftspläne und Versorgung der „vergessenen“ Mädchen mit Lebensmitteln, Kleidung und Hygieneartikeln und sogar die Erlaubnis, zwei Duschkabinen und den Boiler für heisses Wasser (so ein Glück!) in der Abteilung für minderjährige Mädchen zu installieren.



Alle zusammen im Haus
„Malinowka“ beim Jubiläumfeier.



Koch- und Haushaltskurs – beim
Kosten der Ergebnisse eigener Arbeit.

Aber die Zeiten veränderten sich. Während verschiedene unabhängige NGOs nach und nach durch staatlich verordnete ersetzt wurden, schlossen sich immer mehr die Türen der Strafanstalt für uns. Überlange Wartezeit der Besuchsgenehmigungen für das Projektteam, unendliche Kontrollen bei der Übergabe der Sachspenden, die Präsenz der Sicherheitskräfte bei allen Gesprächen mit den Mädchen, Verhinderung der Briefkontakte, die Behauptungen der Leitung, man brauche unsere Beteiligung nicht, beendeten praktisch im März 2007 die Phase unserer aktiven Arbeit in der Strafanstalt.

Aber unsere Mädchen, die wir nach ihrer Entlassung jahrelang begleiteten, brauchten uns weiterhin. Mittlerweile ist jedes von Ihnen ein Einzelprojekt geworden. Fast alle – ein Erfolgsprojekt. (Leider nicht alle). Denn während der acht Jahre nach ihrer Entlassung bestand zu jeder von ihnen ein enger Kontakt. Wir haben uns überzeugt, dass die Nachhaltigkeit auch dort unentbehrlich ist, wo es um die Arbeit mit den ausgegrenzten Menschen geht. Mit dieser Erkenntnis ist auch die Perspektive des Projektes verbunden. Diese Perspektive wurde uns allen in einer ungewöhnlichen Sitzung klar.

Im August 2008 versammelten sich die Aktiven der Stiftung, die Teammitarbeiter und unsere Sorgenkinder, teilweise mit ihren Kindern im Malinowka-Haus zu einem feierlichen Treffen. Wir feierten das 10-jährige Jubiläum des Malinowka-Projektes. Wir feierten unsere Freundschaft und unsere Beharrlichkeit. Wir feierten unsere Geburtstage und die von den Kindern unserer Mädchen. Wir fühlten uns wie eine große kinderreiche Familie, die vor allem für die Kinder zu sorgen hat. Damit das Schicksal der „vergessenen“ Mädchen sie nicht ereilt. Treffen, Seminare sind schon geplant und finden statt. Nach Sachspenden für die Kinder wird gesucht. Zwei von unseren Betreuten haben gebeten, sie in die ehrenamtliche Arbeit der Stiftung einzubeziehen. Häusliche Gewalt und Menschenhandel werden die Themen ihrer Arbeit sein. Das Projekt lebt. Die Perspektive – die Kinder der Mädchen zu unterstützen und zu betreuen, Verantwortung für sie gemeinsam zu übernehmen ist keine leichte Aufgabe. Neben dem Wohl der Kinder ist es für uns noch eine Möglichkeit zu erkennen, wie wichtig der aktive Einsatz für eine gesamtgesellschaftliche Verbesserung der Lebensumstände ist. Noch ein kleiner Schritt in eine selbstbestimmte Zukunft.

Noch ein kleiner Schritt in eine selbstbestimmte Zukunft.

Unser Arbeitsteam:

Gennadij Gruschewoj
Irina Gruschewaja
Irina Pobjashina
Jelena Ruzkaja
Tatjana Zokolowa
Leokadija Schirnewitsch
Lubowj Fesjkowa
Tamara Jelissejewa



Irina Gruschewaja mit
ihrem Sorgekind Jurgita G.

Wir danken herzlich den Partnerinitiativen und Privatpersonen für die langjährige Unterstützung, Solidarität und Engagement, für die Sachspenden, finanzielle und humanitäre Hilfe

- Frau Annette Erdmann (Verein „Rostocker Frauen“), Rostock, Deutschland
- Frau Prof. Dr. med. Barbara Haubrich, Betzdorf, Deutschland
- Frau Ursula Steuernagel (Verein „Kinder von Tschernobyl“ e.V.), Lüneburg, Deutschland;
- Frau Eva Balke (BAG „Den Kindern von Tschernobyl in Deutschland“, e.V.)†
- dem Kinderkurheim Volkersdorf „Den Kindern von Tschernobyl“ g.e.V., Deutschland
- der Organisation „Terre des femmes“ e.V., Deutschland
- dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz;
- dem Caritasverband Region Rhein-Wied-Sieg e.V. (unter der Leitung von Herrn Rudolf Düber), Betzdorf, Deutschland;
- Herrn Bernd Schütze (Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ ,Evangelische Kirche Westfalen, Deutschland);
- Herrn Johannes Flotow (Aktion „Hoffnung für Osteuropa,“ Evangelische Kirche Württemberg, Deutschland)
- der Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung (unter der Leitung von Frau Angela Gessler), Rottweil, Deutschland
- der „Aktion Tschernobyl-Kinder“ Aalen, Deutschland (unter der Leitung von Frau Gerda Deißler)
- der Initiative „Tschernobylhilfe Hardwald“, Glattbrugg, die Schweiz (unter der Leitung von Frau Veronika Reuschenbach)
- dem „Verein für Freizeit und Erholung, Betreuung von Kindern“, Hartenstein, Deutschland.

Wir danken ebenso:

- Frau Cornelia Maxeiner (Zürich, Schweiz)
 - Frau Petra Frick (Internationaler Frauenklub, Deutschland-Belarus)
 - Frau Kornelia Lang (München, Deutschland)
 - Herrn Rainer Schwarz („Freunde der Kinder von Tschernobyl Hargesheim“ e.V., Deutschland)
 - Herrn Josef Osterkamp (Albersloh, Deutschland)
 - Herrn Ludwig Wressmann („Hilfe für Tschernobyl-Kinder“ Arbeitskreis Cloppenburg, Deutschland)
 - Herrn Ludwig von Behren („Kinder aus Tschernobyl Herford e.V., Deutschland)
 - Herrn Jürgen Alpermann (Eberswalde, Deutschland)
 - Herrn Frank Wilhelm (Leonberg, Deutschland)
 - Frau Beate Junker (Leonberg, Deutschland)
 - Frau Ingrid Ganser (Norden, Deutschland)
 - Frau Roswitha Homann („Terre des Femmes“ Norden, Deutschland)
 - Frau Brigitta Bonomo (Zumikon, Schweiz)
 - Frau Rosemarie Peduzzi (Basel, Schweiz)
 - Frau Juliane von Krause (München, „Terre des femmes“)
 - Frau Lina Hosennen (Brig, Schweiz)
 - Herrn Andreas Görlich (Mönchaltorf, die Schweiz)
- und mehreren anderen.

Dieses Projekt benötigt nach wie vor jede Art von Hilfe. Wenn Sie uns gerne finanziell unterstützen möchten, bitten wir Sie Ihre Spende auf folgendes Konto zu überweisen:

BAG „DEN KINDERN VON TSCHERNOBYL“
Kto 2110057035, BLZ 35060190 KD-Bank
Bank für Kirche und Diakonie, Verwendungszweck: Straffällige Mädchen